

Roland Graef

Lernen durch lehren

Anfangsunterricht im Fach Französisch

Lernen durch Lehren: Welcher Lehrer hat nicht schon einmal die Erfahrung gemacht, daß er manche Stoffgebiete erst wirklich beherrscht, seit er sie unterrichtet hat? Warum sollte man das nicht auch auf die Schüler übertragen können? Der folgende Beitrag zeigt ein Beispiel des Faches Französisch, wie im Fremdsprachenunterricht der Einstieg in eine neue Unterrichtsmethode aussehen kann.

Die Methode „Lernen durch Lehren“ ist Anfang der achtziger Jahre von Jean-Pol Martin, Fachdidaktiker an der Universität Eichstätt, entwickelt worden. Seit gut fünf Jahren hat sich eine Gruppe von ca. zehn Lehrkräften, zu der auch ich zähle, zusammengefunden, die in mehreren Bundesländern und unter den unterschiedlichsten Bedingungen (z. B. herkömmliches bayerisches Gymnasium, Gesamtschule, Schule nach dem Team-Kleingruppenmodell im Saarland) die Methode im Unterricht erprobt und weiterentwickelt sowie bei deren Verbreitung mitwirkt.

Zur Methode

Zwei Beobachtungen könnten als Ausgangspunkt der Überlegungen zur Methode „Lernen durch Lehren“ bezeichnet werden:

- Der bisher in vielen Bundesländern - nicht nur im Fremdsprachenunterricht - vorherrschende Frontalunterricht ist sicher eine Methode, mit der in kurzer Zeit und unter relativ geringem Kraftaufwand dem Schüler möglichst viel Wissen und zahlreiche Fertigkeiten vermittelt werden können. In der Regel wird das so Erlernete nach gewisser Zeit in Prüfungen abgefragt und das Ergebnis benotet. Allzu oft zeigt es sich aber, daß dieser Stoff nach der Prüfung nicht mehr lange verfügbar bleibt...

- Eine statistische Untersuchung zahlreicher Unterrichtsstunden durch Jean-Pol Martin¹ hat ergeben, daß im traditionellen Fremdsprachenunterricht bis zu 80 % der Sprechakte vom Lehrer ausgehen. Die Schüler kommen folglich viel zu wenig zu Wort.

Es stellt sich also die Frage, wie man die Schüler im Fremdsprachenunterricht dazu bringen kann, mehr in der Zielsprache zu sprechen und den Stoff nicht nur für Prüfungen zu pauken. Wäre das nicht zu erreichen, indem man den Lernenden aus der Rolle des reinen Wiederkäuers befreit, ihn den Stoff (z. B. die Lektionen des Französischbuches) unter Anleitung durch den Pädagogen in Gruppen selbst erarbeiten läßt und zahlreiche Aktivitäten des Lehrers in der Zielsprache in die Hand des Schülers übergibt? Nach Jean-Pol Martin liegt der Vorteil eines solchen Verfahrens „in der Dichte authentischer Redeanlässe und in der deutlichen Erhöhung des Sprechanteils der Schüler. Beide Komponenten tragen zur Optimierung des Lernklimas bei.“²

Bei dieser Vorgehensweise erwirbt der Schüler neben dem fachlichen Wissen u. a. didaktische Kompetenzen und zahlreiche Erfahrungen auf dem Gebiet der Gruppendynamik. Er wird zum selbständigen Denken und Handeln einerseits und zur Teamarbeit andererseits angeleitet.

Anfangsunterricht nach der Methode „Lernen durch Lehren“

Diese Methode läßt sich innerhalb des bestehenden Schulsystems und mit jedem Lehrwerk anwenden. Allerdings müssen - vor allem im Anfangsunterricht und in Schulen, in denen Frontalunterricht vorherrscht - die Schüler langsam an das neue Verfahren herangeführt werden.

Hinführung der Klasse an die Methode

Als erstes werden möglichst viele Sprechanlässe in der Zielsprache geschaffen. Dazu bietet sich das übliche Unterrichtsgespräch an, das größtenteils an die Schüler übertragen werden kann. Die entsprechenden Redewendungen werden auf einem Arbeitsblatt zusammengestellt, das in jeder Stunde auf dem Tisch liegt und *ad hoc* benutzt werden kann. Diese Vokabelliste ist auch die Basis für die weitere Übertragung von (herkömmlichen) Unterrichtsaktivitäten an die Lernenden. Kasten I (S. 11) enthält ein Beispiel eines solchen Arbeitsblattes.

Schon in den ersten Lektionen können die Schüler die Wiederholung des Lektionstextes bzw. des Vokabulars übernehmen. Sie stellen sich z. B. gegenseitig in der Zielsprache (anhand der Folien mit den Lektionsbildern) Fragen zum Inhalt.

Dabei - wie auch im gesamten Fremdsprachenunterricht - erhalten die nicht aufgerufenen Mitschüler die Aufgabe der Fehlerverbesserung („*Stop, il y a une faute!*“), was allerdings

¹ vgl. Martin, J.P.: „Zum Aufbau didaktischer Teilkompetenzen beim Schüler, Fremdsprachenunterricht auf der lerntheoretischen Basis des Informationsverarbeitungsansatzes.“ Tübingen, 1985.

voraussetzt, daß der Lehrer sich hierbei bewußt zurückhält und nur in schwerwiegenden Fällen selbst eingreift.

Dieses Verfahren schafft nicht nur zahlreiche Redeanlässe, sondern es verringert auch die Gefahr, daß Mitschüler „abschalten“, während andere aktiv sind.

Auch das Abfragen von Vokabeln bzw. Strukturen kann schon bald an die Schüler übertragen werden. Hierzu bietet sich v. a. die Partnerarbeit an: die Lernenden wiederholen bzw. üben paarweise (evtl. mit einer Vokabelkartei oder einer selbsterstellten Kartei grammatikalischer Schwierigkeiten), der Lehrer geht von Tisch zu Tisch und übernimmt die Rolle des Trainers oder Beraters, der auf Anforderung aktiv wird oder gezielt Schwächeren hilft.

Ein wesentlicher Vorteil dieses Verfahrens liegt darin, daß so alle Schüler an dem Vokabular arbeiten und nicht nur einzelne, wie das sonst beim Ausfragen von Vokabular meist der Fall ist. Obendrein bieten sich hierbei Möglichkeiten zu Freiarbeit und Binnendifferenzierung.

Während der Partnerarbeit können sogar Noten gemacht werden, indem sich der Lehrer an einen Tisch setzt und einen Schüler ausfragt.

Soll zur Wiederholung oder Benotung nur ein Schüler gefragt werden, so kann auch dies wiederum zur Kommunikation genutzt werden: der Auszufragende ruft selbst Mitschüler auf, die ihm jeweils drei Fragen stellen und ihn auch auffordern können, etwas an die Tafel zu schreiben. Bei Übungen sollte im Anfangsstadium die Partnerarbeit auf leichtere Aufgaben (oder reine Wiederholung) begrenzt werden, damit sich keine Fehler einschleifen. Wenn Übungen in der ganzen Klasse durchgeführt werden, kann schon bald ein Schüler die Leitung übertragen bekommen, da die dazu nötigen Arbeitsanweisungen (wie „*Michel, commence*“ oder „*Paul, continue*“) sich ja schnell lernen lassen. Die Fehlerkorrektur bleibt in jedem Fall Aufgabe der ganzen Klasse.

Diese paar Beispiele mögen genügen, um zu zeigen, wie man innerhalb des traditionellen Fremdsprachenunterrichts die Schüler aktivieren kann und sie dazu bringt, ständig in der Zielsprache zu kommunizieren. Eine theoretische Einführung in die Methode ist dazu noch nicht notwendig - die Schüler betrachten dieses Verfahren zuerst als eine Art Spiel - was obendrein den Vorteil hat, die Motivation erheblich zu steigern.

Lernen durch Lehren

Wenn sich nach einigen Lektionen diese Arbeitsformen allmählich automatisieren, können im Laufe des Schuljahres weitere Lernphasen und schließlich sogar fast der ganze Unterricht in die Hand der Schüler übergeben werden.

² Martin, J.P.: in: „Schüler organisieren ihren Unterricht selbst.“ Begleitkarte zur FWU-Videokassette 420451, S. 1.

- *Stundenleitung*

Zu Beginn jeder Stunde erhält einer den Auftrag, die Leitung zu übernehmen. Dazu gibt ihm der Lehrer ein Kärtchen, auf dem die Phasen der Stunde und evtl. nötige Anweisungen vermerkt sind. Ein solches Kärtchen und das Arbeiten damit sind in Kasten II (Seite 12 und Abb. 1) abgebildet. Dieser Schüler muß nun z. B. die erforderlichen Arbeitsanweisungen (wie „*ouvrez les livres*“) erteilen, Aufgaben delegieren (z. B.: „*Maintenant, le groupe 1 présente le texte 5A*“) oder andere zur Fehlerverbesserung aufrufen („*Paul, corrige, s’il plait*“). Am Ende der Stunde stellt er der Klasse die auf dem Kärtchen vermerkte Hausaufgabe.

I EXPRESSIONS UTILES EN CLASSE

- *Lecture du texte*

- René, dirige la lecture, s’il te plait
- Michel, tu es le *narrateur*
- Angela, tu es *Madame Leroc*
- Michel, *commence à lire*, s’il te plait
- Angela et Michel, *commencez*
- C’est *bien, merci, continue/continuez*
- C’est *toi, c’est moi*
- C’est *à toi!*
- *Stop/attention, il y a une faute*
- une faute de *prononciation*
- Plus fort
- *répète*
- *Comment dit-on* (en français)..?
- *Que veut dire* (en allemand)..?

- *Exercices*

- Commence(z) l’exercice *page 9 numéro 1*, s’il te/ vous plait
- C’est *fini*
- *Corrige* la faute

- *Dictée*

- Je *lis* la dictée
- C’est le *titre*
- *Virgule, point, point-*
virgule, *ouvrez les*
guillemets/fermez les
guillemets
- *moins vite*
- Va au *tableau*
- *Pousse-toi*, s’il te plait
- la *dernière phrase*
- *Avant/après* le point
- la *ligne avant/après*

- *Autres*

- expressions utiles*

- *Aide-moi*, s’il te plait,
aide Michel
- *je ne sais pas*

- *masculine/féminin/singulier/pluriel/1ere personne,*
deuxième personne

- Auf Französisch *buchstabieren* können

(Dieses Blatt soll nicht

- *Comment écris-tu?*

auswendig gelernt,

- *Comment est-ce qu'on écrit...?*

sondern ad hoc benutzt werden)

• *Einführung eines neuen Lektionstextes:*

Kernstück des Unterrichts nach der Methode „Lernen durch Lehren“ ist die Übertragung der Vermittlung neuer Lerninhalte an die Schüler. Zur Präsentation einer neuen Lektion sind mehrere Arbeitsschritte nötig:

- *Die Aufteilung des Stoffes auf Arbeitsgruppen:*

Bereits vor Ende der Übungsphase der vorhergehenden Lektion wird der neue Stoff auf Gruppen verteilt, die auf Kärtchen (s. Kasten III auf Seite 13) die nötigen Arbeitsanweisungen vom Lehrer erhalten. (Die vorhergehende Aufteilung des Stoffes und die Vorbereitung dieser Kärtchen für die Schüler stellen für den Lehrer eine Mehrbelastung dar, dafür wird er aber im eigentlichen Unterricht, wenn diesen die Klasse mehr und mehr übernimmt, immer wieder deutlich entlastet.) Da bei Textpräsentationen v. a. drei Aufgabentypen anfallen (Einführung der neuen Wörter, Lesen der Vokabeln bzw. des Textes und Stellen von Kontrollfragen), sind Dreiergruppen die sinnvollste Lösung.

Die Lektion wird so aufgeteilt, daß jede Arbeitsgruppe einen vom Umfang her geeigneten Abschnitt zur Aufbereitung bekommt. Je weniger die Schüler mit den Präsentationstechniken vertraut sind, desto kürzer werden die einzelnen Textabschnitte sein: anfangs nur wenige Sätze mit maximal zehn neuen Vokabeln.

- *Die Vorbereitung in Gruppen:*

In einer ersten Unterrichtsstunde erhalten die Gruppen ca. 20 bis 30 Minuten Zeit, um sich in ihren Textteil einzuarbeiten und die Aufgaben zu verteilen. Dann bekommen sie einige Tage Zeit, um zu Hause den Text auf der Kassette zum Lehrbuch anzuhören, ihn inhaltlich zu erschließen und sich Gedanken zur Methodik ihres Unterrichts zu machen. In einer zweiten Vorbereitungszeit von nochmals ca. 30 Minuten kann dann jede Gruppe ihre Vorgehensweise beschließen und mit dem Lehrer abstimmen.

Von nun an liegen die gesamten Textpräsentationen auf Vorrat vor und können eine nach der anderen aufgerufen werden. Es hat sich dazu bewährt, eine Gruppe am Vortag davon zu informieren, daß sie in der nächsten Stunde an der Reihe ist, damit sie sagen kann, welche Hilfsmittel sie benötigt (z. B. Folien, Kassette, Arbeitsblätter usw.) und er ihre Unterlagen

nochmals durchsehen kann. Dazu reichen ein paar Minuten, während derer der Rest der Klasse z. B. Partnerarbeit macht.

II Karte für den Leiter der Stunde

CHRISTINE

(Datum)

(1) On répète le vocabulaire de la leçon 4B. Travail en tandem!

(2) On lit le texte 4B.

(3) On corrige les devoirs (cahier d'exercices, exercice

7). Transparent du professeur!

(4) Le groupe 1 présente son texte (L. 5A,1.1-5).

(5) Devoirs: Préparez le vocabulaire et lisez le texte

(avec la cassette!).

- Die Präsentation im Plenum

In den darauffolgenden Stunden kann nur der Leiter seinem Kärtchen entnehmen, welche Gruppe er wann aufzurufen hat. Diese kommt nach vorne und übernimmt anstelle des Lehrers die Lektionseinführung (inclusive aller damit verbundenen Arbeitsanweisungen wie z. B. „*Fermez les livres*“ oder „*Répétez!*“). Die Präsentation dauert - zumindest in der Anfangsphase - sicher nicht länger als zehn Minuten pro Gruppe.

Der Schüler, der den Wortschatz vorstellt, versucht so frei wie möglich zu sprechen und benutzt bei seiner Arbeit die zum Text gehörenden Bildträger (siehe hierzu Abbildung 2). Zeigt er die Bilder auf Folie, so müssen die Vokabeln an die Tafel geschrieben werden, ansonsten können sie auch auf einer vorbereiteten Folie aufgedeckt werden. Ein zweiter Schüler stellt möglichst sofort Kontrollfragen, um zu überprüfen, ob die Mitschüler die Erklärung verstanden haben. Da dieser Arbeitsschritt allen Gruppen erfahrungsgemäß am schwersten fällt, muß der Lehrer schon bei der Vorbereitung darauf achten, ob wirklich entsprechende Fragen erstellt werden und diese sprachlich korrekt formuliert sind. Im Unterricht muß der Lehrer während der Fragen immer

wieder helfend eingreifen, da es hier ja nicht um stereotype Formeln geht, sondern um echte Kommunikation, bei der natürlich auch mehr Fehler passieren.

Der dritte Schüler kann dann die Lektüre leiten: zuerst spielt er den Text von der Kassette vor, dann läßt er die Klasse Satzteil für Satzteil nachsprechen, zum Schluß ruft er einzelne zur Lektüre auf (evtl. mit verteilten Rollen).

Sind die vorzustellenden Abschnitte anfangs noch zu kurz, können auch zuerst zwei Gruppen die Vokabeln präsentieren und ihre Kontrollfragen stellen. Danach wird der Text als ganzer gelesen. Daß die Schüler all das nicht von heute auf morgen lernen, sondern sich nur langsam und mit Hilfe des Lehrers umstellen, ist selbstverständlich (siehe hierzu Abbildung 3). Nach einer Anfangsphase, in der Gruppen noch recht zurückhaltend und unsicher sind und in der die Klasse durch gemeinsame Nachbesprechung der Stunden allmählich an didaktische Grundprinzipien herangeführt wird, legt sich bald die Scheu der Schüler und macht großer Kreativität Platz.

Der am Anfang nötige Zeitaufwand wird durch das intensivere Lernen ausgeglichen, das manche Wiederholung und Ermahnung erspart.

- *Vorstellung eines neuen Grammatikkapitels:*

Auch wenn hier viele Kollegen sagen werden, daß den Schülern auf dem Gebiet der Grammatik der nötige Abstand fehle, so zeigt doch die langjährige Erfahrung, daß sogar dieser Teil des Unterrichts sehr wohl an die Schüler übertragen werden kann, zumindest ab dem zweiten Lernjahr, wenn die oben genannten Techniken und einige Grundregeln der Fremdsprachendidaktik bekannt sind.

Vorbereitung und Vorstellung des Stoffes finden ebenso in Gruppen statt, wie das oben dargestellt wurde.

Indem ich in einer Klasse gerade *die* Schüler die Grammatik vorstellen ließ, die auf diesem Gebiet Schwierigkeiten hatten, konnte ich erreichen, daß sie sich besonders intensiv mit dem Stoff auseinandersetzten und so ihre Noten im Grammatikteil von Prüfungen erheblich steigerten. Das führte sogar dazu, daß bei der Vergabe von Arbeitsaufträgen an die Gruppen nach einiger Zeit sich alle Schüler um die Vorstellung der Grammatik gerissen haben, da sie die positive Wirkung dieses Verfahrens auf ihre Mitschüler deutlich beobachten konnten.

III Karte für eine Arbeitsgruppe

<i>GROUPE 1: ECHANGES 1; L. 5A, 1.1-5</i>

Transparent No. 10

Cassette

- *Regardez l'image: AU MARCHÉ*
- *Regardez le texte (1.1-5)*
- *Préparez le vocabulaire*
- *Préparez des questions (à la classe)*
- *Préparez la lecture du texte*

! Posez des questions au professeur !

Schlußbemerkungen

Die äußeren Bedingungen

Natürlich ist es für diese Methode - v. a. wenn der Lehrer selbst sich erst einarbeiten muß - förderlich, wenn die Klasse nicht allzu groß ist und in Hufeisenform sitzen kann, aber auch mit größeren Klassen ist sie durchaus anwendbar.

Zur Zeit führe ich das Verfahren in einer 7. Klasse mit 29 Schülerinnen und Schülern ein. Wenn hier der Stoff einer neuen Lektion nicht reicht, um ihn auf 10 Gruppen zu verteilen, kann der Rest der Klasse nach den Prinzipien der Freiarbeit oder der Niveaudifferenzierung in Partnerarbeit Übungen machen oder gezielt (z. B. mit der oben erwähnten Kartei grammatikalischer Schwierigkeiten) alte Lücken zu schließen versuchen. Der Vorteil dieser Methode liegt ja gerade darin, daß sie niemanden einengt, sondern die Integration jedes alten wie auch neuen Unterrichtsprinzips zuläßt.

Die Benotung

Weder Beiträge, die im Unterrichtsgespräch in der Fremdsprache geliefert werden, noch die Ergebnisse der Gruppenarbeit sollten bei diesem Unterricht von Schülern für Schüler benotet werden. Die Benotung wird auf die schulrechtlich geforderte Leistungserhebung beschränkt, sie verliert aber ihre Funktion der Disziplinierung und des ständigen Drucks. Dieser ist um so weniger nötig, je mehr das schülergeleitete Unterrichtsgespräch und die Aufgabe, den Stoff vorzubereiten und den Mitschülern vorzustellen, intrinsische Motivation aufkommen lassen. Wenn der Schüler sich als selbstverantwortlich erlebt, ohne von Belohnung und Bestrafung des

Lehrers abhängig zu sein, wenn er das Gefühl hat, daß die an ihn gestellten Aufgaben erfüllbar sind und daß sein Einsatz bei der Klasse zu positiven Ergebnissen führt, wird ihm die Arbeit Spaß machen.

So werden neben der fachlichen Leistung des Schülers auch Fähigkeiten gefördert, die in unserer Zeit immer wichtiger werden, wie Teamgeist, soziale Kompetenz, Einfühlungsvermögen, die Fähigkeit, Zusammenhänge zu erkennen und Sachverhalte klar zu formulieren, Selbständigkeit und das Vermögen, längere Vorhaben zu planen und durchzuführen.

Die Verhaltensänderung von Schüler und Lehrer

Natürlich kann es während der Umstellung auch vorkommen, daß manche Schüler oder Klassen, die ständig unter Druck stehen, zuerst einmal wie ein Dampftopf explodieren. Aber haben nicht gerade *diese* Schüler die Erfahrung, daß Unterricht auch anders sein und sogar Spaß machen kann, am dringendsten nötig?

Seit fast sechs Jahren unterrichte ich nun schon Klassen (- auch schwierigere -) nach der Methode „Lernen durch Lehren“ und habe stets den Eindruck gehabt, daß sich der Einsatz des Lehrers dabei sehr lohnt. Es kommt nur auf erste Versuche an: auch der Lehrer braucht Zeit, bis er lernt, sich aus seiner gewohnten Rolle als „Alleinunterhalter“ zu lösen. Die Anregungen und Erfahrungen, die so ein „Experiment“ mit sich bringt, möchte ich nicht mehr missen.

Wer sich für weitere Unterlagen zur Methode LdL interessiert oder selbst den Einstieg versuchen möchte, schreibe an: Dr. Jean-Pol Martin, Katholische Universität Eichstätt, Ostenstr. 26-28, 8078 Eichstätt. Herr Martin schickt dann umfangreiches Material über unsere bisherige Arbeit zu und beliefert Interessenten, falls sie es wünschen, auch weiterhin mit Informationen und Erfahrungsberichten.